



Mitteldutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldutsche National-Zeitung G.m.b.H., Halle (S.), gr. Ulrichstraße 67. Die „M.N.Z.“ erscheint wöchentlich (mit Ausnahme des Sonntags) 12. Die „M.N.Z.“ ist das amtliche Organ der National-Zeitung. Die „M.N.Z.“ ist das amtliche Organ der National-Zeitung. Die „M.N.Z.“ ist das amtliche Organ der National-Zeitung. Einzelpreis 10 Pf.* 10. Jahrgang Nr. 264

Bezugspreis monatlich 2,-. Einmalig 20,-. Die „M.N.Z.“ ist das amtliche Organ der National-Zeitung. Die „M.N.Z.“ ist das amtliche Organ der National-Zeitung. Die „M.N.Z.“ ist das amtliche Organ der National-Zeitung. Montag, den 25. September 1939

Bromberg - Ehrenmal des deutschen Ostens

Ergreifende Totenfeiern an den Gräbern der Opfer des Bromberger Blutsonntages - Steine und Erde aus allen deutschen Gauen für das Volkshelldenkmal - Soldaten des Weltkrieges und des Jahres 1939 ruhen hier neben den Toten des Blutsonntages

Bromberg, 24. September. Nach Rücksicht eines Teiles der verschleppten Volksdeutschen fanden sich am Sonntag viele Tausende der deutschen Bevölkerung in Bromberg gemeinsam mit den Hinterbliebenen an den Massengräbern der Ermordeten zu ergreifenden Totenfeiern zusammen. Als Vertreter des Großdeutschen Reiches fanden an den Blumengeschmückten Gräberfeldern Abordnungen der Wehrmacht und der Partei sowie die Bundesleitung des Volkshelldenkmal für das Deutschtum im Ausland. Überlebende des Passionsmarches der Verschleppten nach Ruzko sprachen vor ihren

toten Kameraden zu den Hinterbliebenen von der tiefen Verpflichung dieses unglücklichen Blutopfers. Ihren ergreifenden Höhepunkt fand diese hehre und stolze Gedenkfeier bei der Belegung der ersten erblühten Totenstellen der bisher Identifizierten. Als Wille der Bevölkerung Brombergs, der deutschen Hochburg, wurde bekanntgegeben, daß der Selbsterlöschung zu einem gesamtdeutschen Ehrenmal des deutschen Ostens ansatzend wird. Hier ruhen bereits die Soldaten des Weltkrieges und des derzeitigen Krieges gemeinsam mit Gefallenen der Grenzschiffe von 1919/20 und des Bromberger Blutsonntages. Nun sollen alle die Opfer aus den vielen

Massengräbern in und um Bromberg hierher übergeführt werden. Bei der Kranzniederlegung kündigte der Bundesgeschäftsführer des Volkshelldenkmal an, daß alle Gauen des Reiches gemeinsam die Ausgestaltung dieses Volkshelldenkmal durchzuführen werden. Steine und Erde aus allen deutschen Gauen werden die Opferstätte mehrerer Generationen des Deutschtums umgeben als Symbol, daß nie wieder deutsche Blutströme in diesem Lande vergossen werden. Zum Abschluß wurden auf dem Soldatenfriedhof zum ersten Male der Gruß an den Führer und die Lieber der Nation dargebracht.

Der Unterschied zu 1914

Von unserem römischen Korrespondenten. D.V.L. Rom, 24. September. Ein römischer Diplomat, um seine Ansicht zur internationalen Lage befragt, gab folgende Antwort in einem einzigen Satz: „An Stelle einer Außenpolitik hat England „Illusionen“. Die Europa beherrschende Erkenntnis nämlich, daß 1939 mit 1914 nichts gemein hat, ist in England bis heute nicht noch nicht. Nach dem Urteil der neutralen Beobachter steht London heute durch die Wille der Illusionen und Methoden hiebei gleich, nur die Welt ist England den Gefallen nicht, im letzten Vierteljahrhundert ebenfalls gleich geblieben. Diese Mentalität der englischen Außenpolitik besteht aus gegenüber Erkenntnissen, die die Welt inzwischen gelernt hat, aber von denen England nichts hören und nichts sehen will. Daher die Außenpolitik der Illusionen.“

Britisches Patrouillenboot vernichtet

Auf eine Mine gelaufen - Englands Minenfelder geraten ins Treiben

Kopenhagen, 24. September. (Eig. Meld.) Im Kanal lief, wie die englische Admiralität mitteilt, ein englisches Patrouillenboot namens „Albatross“ auf eine englische Mine. Fünf Mann der Besatzung wurden getötet, zwei verletzt. Norwegische Wälder melden die Verbringung des finnischen Dampfers „Mari Magna“ (8000 Tonnen) bei Abend vor der norwegischen Küste durch ein deutsches U-Boot. Die Mannschaft von 24 Köpfen ist wohlbehalten an der Küste angekommen. Das Schiff befand sich mit einer Celluloseladung auf dem Wege nach England. Das U-Boot hatte das Schiff fünf Seemeilen bis an die norwegische Küste herangeführt, um die Rettung der Mannschaften zu erleichtern. Diese erklärte, daß sie von der U-Boot-Mannschaft gut behandelt worden sei.

mar, wurde zehn Seemeilen vor Skjov bei Bergen von einem deutschen U-Boot getroffen. Die Besatzung von 28 Mann wurde von dem norwegischen Dampfer „Storm“ übernommen und nach Bergen gebracht. Sie berichtete, daß das U-Boot zwei Warnungsschüsse abgefeuert habe. Der Mannschaften sei reichlich Zeit gelassen worden, um in die Boote zu gehen. Dann habe das U-Boot einen Torpedovolltreffer auf die „Albatross“ abgefeuert, die binnen zehn Minuten sank. Während dieses Vorgehens sind noch ein weiteres U-Boot aufgetaucht. Die Engländer haben weiterhin um Schiffe ihrer Ostküste ein neues großes Minenfeld angelegt, und zwar vor der Lüneburger Bucht, zur Sicherung des dortigen Schiffsverkehrs, und Schiffsdankens. Insbesondere handelt es sich um den Schutz von Verkehrs- mit den großen Vertriebs für Krieges- und Handelsmarine.

Freiburg geraten sind. Die Schiffahrtsverhältnisse im Dänemark werden daher sehr schwierig. Die Fahrt nach dem Nordsee wird ein. Allein am Freitag wurden fünf solcher Minen in der Nordsee gesetzt. Die dänische Nordseeflotte, die ohnehin durch den Krieg schwer betroffen wurde, gerät dadurch in immer größere Schwierigkeiten und Gefahren. Bei Kopenhagen werden jetzt Holzschiffe mit großen Tonnen gebaut, die von den Schiffen an Bord genommen werden. Die dänischen Schiffahrtsverhältnisse gerade bei Minenexplosionen größere Sicherheit bieten als Rettungsboote, die oft nicht mehr rechtzeitig zu Wasser gelassen werden können. An der Dänische Bucht sind aus Gründen der neuen Erfolge der deutschen U-Boote der Kurs für Schiffsapartiere, die bisher dauernd gestiegen war, insgeheim werden gegenwärtig - wie aus England bekannt wird - vor Dover 40 neutrale Schiffe von den Engländern festgehalten, darunter drei belgische Frachtdampfer.

Das englische Frachtfrachtschiff „Albatross“ (4000 Tonnen), das mit englischem Kots nach Norwegen unterwegs

Dänische Schiffahrtsnachrichten besagen, daß die englischen Minenfelder in der Nordsee in großen Massen ins

Englands größte Krise seit seinem Bestehen

Italien und Ungarn zur Lage in Europa nach der Rede Mussolinis

Budapest, 24. September. Im Vorbergrunde der Budapest Sonntagsgespräche stehen der zusammenfassende Bericht des Diktators an das deutsche Reich, die Wehrmacht über die vorgefertigte Anlage, den Lauf und Ablauf des Feldzuges in Polen sowie die Rede Mussolinis bei dem Empfang der Politischen Leiter von Bologna im Palazzo Venezia. Der als englandfreundlich bekannte „Maganer Netzer“ sieht unter der Überschrift „Zwischen zwei Weltkriegen“ an leitender Stelle einen Vergleich zwischen dem Kräfteverhältnis von 1914 und heute. Hierbei kommt das Blatt zu der Feststellung, daß Großbritannien jetzt die größte Krise seit seinem Dasein zu bestehen habe.

Jugoslawien habe sich ebenfalls in den westlichen Wandel der Neutralität gestellt. Heute steht das Blatt zum Schluß fest, habe das Reich Adolf Hitler mit einer anderen Weltmacht England und seinen Verbündeten gegenüber und vertrete über ungenutzte Vorräte an Menschen und Material. Deutschland und Rußland hätten heute die traditionelle Freundschaft zwischen den beiden Völkern zu neuem Leben erweckt. Das britische Reich aber sei gesunken, für lange Zeit auf die Hoffnung zu verzichten, den slavischen Volkstum gegen den germanischen oder umgekehrt auszuspielen zu können.

Die Rede des Duce, das schlaueste Auslandsdebut und keine für die italienische Innen- wie Außenpolitik gleich bedeutende Zielungsnahme haben am Sonntag im Mittelpunkt der italienischen Presse. In den Worten des Duce komme in der Tat, wie „Messaggero“ erklärt, der bei allen Völkern vorhandene Friedenswille sowie die allgemein herrschende Überzeugung zum Ausdruck, daß nach Beendigung des politischen Feldzuges eine Fortsetzung des Krieges geradezu sinnlos wäre. Mussolini habe die kriegführenden Mächte auf ihre Pflichten gegenüber Europa anmerksamer gemacht und ihnen gleichzeitig nahegelegt, wieder zu den Wegen des Friedens zurückzukehren. Die Deutschland hat mit ihrem Willen zu beschreiten bereit sei.

Seit die Lage Großbritanniens, so sagt das Blatt, wesentlich anders als 1914. Die Weltöffentlichkeit, an deren Spitze England 1914 gestanden habe, sei nirgends zu entdecken. Rußland, das im Weltkrieg so stark die Weltmacht entfaltete habe, stehe heute an der Seite Deutschlands. Auch Italien hat heute Mitglied der großen Nationen. Polen, das ständige Mitglied in der englischen Reihe, sei bereits zerbrochen. Humanität habe sich dem Schicksal der englischen Garantie entzogen.

Rom: Fortsetzung des Krieges sinnlos

Die Rede des Duce, das schlaueste Auslandsdebut und keine für die italienische Innen- wie Außenpolitik gleich bedeutende Zielungsnahme haben am Sonntag im Mittelpunkt der italienischen Presse. In den Worten des Duce komme in der Tat, wie „Messaggero“ erklärt, der bei allen Völkern vorhandene Friedenswille sowie die allgemein herrschende Überzeugung zum Ausdruck, daß nach Beendigung des politischen Feldzuges eine Fortsetzung des Krieges geradezu sinnlos wäre. Mussolini habe die kriegführenden Mächte auf ihre Pflichten gegenüber Europa anmerksamer gemacht und ihnen gleichzeitig nahegelegt, wieder zu den Wegen des Friedens zurückzukehren. Die Deutschland hat mit ihrem Willen zu beschreiten bereit sei.

Schlagwetterexplosion in Bochum: 17 Tote

Bochum, 24. September. Am 23. September ereignete sich auf der Zeche Hannover in Bochum-Garbel eine Schlagwetterexplosion. Bis Mitternacht konnten acht Tote geborgen werden. Da die Mannschaften und ein Förderseil im Brand geriet, konnten neun weitere Verletzte nicht mehr gerettet werden. Das Explosionsereignis wurde abgedammt, um ein Weiterausbreiten des Brandes zu verhindern. Mit dem Tode der neun eingeschlossenen Bergleute muß leider gerechnet werden. Weitere 14 Bergleute wurden durch die Explosion schwer verletzt. Die amtliche Untersuchung durch das Bergrevier ist sofort in die Wege getreten worden.

1939 ebenso günstig wie 1914 für die britische Politik sei, geschweige denn, daß England mit Überlegungen, die das Gesicht des neuen Europas bestimmen, aufhören könne, wie es die deutsche Außenpolitik in der Lage ist. Die Endsumme aus dieser Bilanz aber bildet das Urteil, daß Downing Street noch nicht die rechte Lage wie 1914 durchläuft, wo sich die Alliierten zum Vorkampf ausrußten und daß das britische Empire eben durch diese Alliiertenpolitik sich politische Kräfte, Positionen und Realitäten verschafft, wie sie für gefährdend in einem Jahr- hundert britischer Geschichte sich niemals erboben.

Japanischer Dampfer von englischem Kreuzer aufgebracht

Kopenhagen, 24. September. (Eig. Meld.) Die englische Marine hat sich einen Coup geleistet, der gleichermäßen gegen Italien wie gegen Japan gerichtet ist und offenbar eine Art „Privatrazie“ der englischen Marine für manche in den letzten Tagen im Fernen Osten existierende Unklarheit beseitigen soll. Ein englischer Kreuzer hat einen japanischen Dampfer, der nach Wexel unterwegs war, und zwar mit Waren, die durch besondere Verträge zwischen den beiden Ländern für Japan bestimmt waren, aufgebracht. Das japanische Schiff soll, wie von englischer Seite bekannt gemacht wurde, in der Nähe von London zu liegen und seine Ladung dort zu lagern.

Wie weiter verläuft, ist dieser Tage von den Engländern ein vom belgischen Kommander Dampfer mit einer großen Anzahl Passagiere, die von Belgien nach Frankreich und die Ladung beschlagnahmt worden. Der belgische Dampfer hat seine erste Fahrt in diesem Zusammenhang erneut auf der See gemacht. Es wird darauf hingewiesen, daß die gegenwärtig in Belgien vorhandenen Vorräte nur noch für 2 1/2 Monate reichen.

Französische Flugzeuge über Luxemburg

Luxemburg, 24. September. Ein französisches Aufklärungsflugzeug überflog Sonntagabend um 19.30 Uhr luxemburgisches Hoheitsgebiet, als es von einem Flug über das deutsche Hoheitsgebiet nach Luxemburg zurückkehrte. Die Maschine flog in einer Höhe von nur 100 Metern. Von unternichteter Seite in Luxemburg wird mitgeteilt, daß es sich nicht um einen einmaligen Vorfall handelt, sondern daß derartige Verletzungen der luxemburgischen Neutralität durch französische Flugzeuge schon des öfteren vorgekommen sei.

Ratifikationsurkunden zum deutsch-jugoslawischen Pakt ausgetauscht

Berlin, 24. September. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Reichserzkanzler v. Weizsäcker, und der Minister des NSDAP in Berlin, H. Schmarzow, nahmen am Sonntag im Auswärtigen Amt den Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem deutsch-jugoslawischen Nichtangriffspakt vom 23. August 1939 vor. Der Vertrag ist bekanntlich schon mit seiner Unterzeichnung in Kraft getreten.

Die aus Warschau befreiten Diplomaten in Berlin

Berlin, 24. September. Am Sonntagabend trafen die durch Vermittlung des Oberkommandos des deutschen Heeres aus Warschau befreiten Mitglieder des diplomatischen Korps, im Sonderzug im Königsberg kommend, in Berlin ein. Im Auftrag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop wurden die Diplomaten, die von Königsberg aus von Vertretern des Auswärtigen Amtes begleitet worden waren, von dem Chef des Protokolls, General von Dornberg, auf dem Sonderbahnhof begrüßt.

8000 Polen durch die Rote Armee gefangen gefickt

Moskau, 24. September. Der Generalstab der Roten Armee über die Operationen in Polen vom 23. September lautet folgendermaßen:

Die Truppen der Roten Armee haben am Morgen des 23. September den Vormarsch in Richtung auf die Demarkationslinie begonnen, die von der deutschen und der russischen Regierung festgelegt worden ist. Sie befreiten die Stadt Gostynin und sind auf der Linie westlich von Stalupki bis West-Litovsk-Stowelski-Moskwa weiter vorgerückt.

Im Verlauf der Operationen zur Eroberung der Gebiete der Westukraine und des westlichen Weichsellandes haben die Truppen der Roten Armee kleinere Abteilungen des polnischen Heeres nordwestlich von Wroclaw und nordöstlich von West-Litovsk aufgefressen. Nach unvollständigen Angaben wurden am 23. September bei der Klauierung einer Gruppe des polnischen Heeres nordöstlich von Stowel über 8000 Soldaten und Offiziere gefangen genommen sowie 2000 Pferde und einige Eisenbahntransporthilfsmittel mit verschiedenem Material erbeutet.

Hebjournalist verzichtet auf 3 1/2 Millionen RM

Schmächtliches Ende eines neuen Verleumdungszuges - „Sechs führende Nationalsozialisten“ verdächtigt

Berlin, 24. September. Die enllische Hebpropaganda läßt kein Mittel unversucht, Eigen und Verleumdungen über Deutschland, seine Ziele und führende Männer in die Welt zu legen. Eines der beliebtesten Mittel der englischen Hebepropaganda, Verwirrung zu stiften, ist das der politi-

tischen Verleumdung. Es ist der deutschen Wehr in diesen Tagen gelungen, wiederum einen eklatanten Fall dieser politischen Verleumdung zu entlarven und ihren Urheber öffentlich bloßzustellen.

Am Mittwoch, dem 20. September, vers öffentlichte das „Journal American“ in New York ein RSE-Telegramm des berühmten amerikanischen Hebjournalisten Knickerbocker, in dem die Behauptung aufgestellt wurde, daß sechs führende Nationalsozialisten insgesamt 35 Millionen Dollar aus eigener Rechnung im Ausland deponiert hätten. Es hieß, sie hätten im Weltkampf des deutschen Volkes dies Geld ins Ausland verhoheit, um sich gegebenenfalls auf diesem fetten Notarfolien zurückziehen zu können. Der laubere 643000 Dollar in Buenos Aires hinterlegt wären. Er, Knickerbocker, bestie dafür die dokumentarischen Unterlagen.

Am Donnerstagabend ging darauf die deutsche Rundfunk in seinen fremdsprachigen Sendungen Herrn Knickerbocker an und forderte ihn auf, bis Sonntag im „Journal American“ oder in einer angelegentlich englischen Zeitung die Behauptung anzugeben, auf denen sich diese angeblichen Depositen befinden sollen. Diese Aufforderung wurde durch unmittelbaren Anruf des ehrenwerten Herrn Knickerbocker verweigert, wobei die in einem Briefe dieses Hebejournalisten ging inquisitorisch durch die ganze amerikanische Presse; sie wurde selbstverständlich mit Wohlbehagen und gut geübter Entzerrung den englischen und französischen Zeitungen übernommen und trieb dann fast ihr Unwesen in der neutralen Presse. Mittelwelt wurde auch bekannt, daß sie eigentlich im englischen „Eugen“ in New York erschienen und in Knickerbocker angepielt worden war.

Wenige Stunden, nachdem die Frage von den 35 Millionen Dollar verhoheit Gelder führender Nationalsozialisten auf diese Weise lanciert worden war, wurde die Summe auf 500 Millionen Mark an.

Wo sind die Auslandsguthaben?

In diesem Augenblick wurde nach gründlicher Darlegung des Sachverhaltes Herr Knickerbocker das Angebot gemacht, er solle die Dokumente der in Frage stehenden sechs öffentlichen oder weitgehend die Banken ausgeben, auf die führende Nationalsozialisten angeblich Devisenbeiträge eingezahlt hätten oder doch einzahlen hätten eingezahlt; es werde ihm von einem namhaften und auch ausländischen Konto 10 v. S. in bar ausbezahlt. Hr. Knickerbocker wurde darauf antwortend gemacht, daß es ihm ein großes Vergnügen sei, die Angelegenheit zuletzt auf 35 Millionen beschränkt habe, innerhalb von wenigen Minuten 35 Millionen zu erhalten er werden könnte, was ihm ein großes Vergnügen sei. Hr. Knickerbocker zusammenfassend konnte:

Der Termin des in alle Welt gemeldeten Angebotes am Sonntagabend ab, ohne daß Hr. Knickerbocker selbstverständlich die Dokumente, die er angeblich besitzt, veröffentlicht hätte, habe sich als ein Verstoß für ihn wert waren, denn inzwischen sprach man ja von 500 Millionen Mark. So, er versuchte nicht einmal mehr eine laute Ausrede. Er hat sich inzwischen vorläufigerhand, in der Hoffnung, einer Schlüsselung vor der ganzen Öffentlichkeit zu entziehen, von England nach Amerika eingeschifft.

Dr. Goebbels entlarvt Knickerbocker

Am Sonntagmorgen nahm Reichsminister Dr. Goebbels vor einem großen Kreis von Berlin tätigen Auslandsjournalisten Gelegenheit, diese infame Verleumdung der englisch-amerikanischen Hebepropaganda gebührend in der Sprache zu tadeln. Dr. Goebbels hätte dabei, es habe sich hier um eine Angelegenheit, die die das Ansehen des Weltjournalismus auf das schwerste getroffen werde. Er betonte, daß Schlimmste, was man einem führenden Politiker vorwerfen könne, sei Verleumdung; eine aber nicht zu überbietende Gemeinheit stelle es dar, politische Persönlichkeiten zu unterstellen, daß sie während eines Krieges Geld ins Ausland verhoheit um sich für alle Fälle zu sichern. Dr. Goebbels bezeichnete in diesem Zusammenhang den amerikanischen Journalisten Knickerbocker als einen internationalen Schmeicheleier und Hebejournalisten. Er überließ das Urteil über ihn und seine verleumderische Tätigkeit den anwesenden Auslandsjournalisten und erklärte, er gebe ihm der Bestätigung des gesamten Weltjournalismus preis.

Wir unterbreiten diesen Vorgang ohne Kommentar der Kenntnis des deutschen Volkes und der Weltöffentlichkeit und geben der Öffentlichkeit die Möglichkeit, die „journalistische Laufbahn“ des Herrn Knickerbocker ein für allemal beendet ist.

Italienischer Ministerrat am 30. September

Rom, 24. September. Der Duce hat den italienischen Ministerrat zum kommenden Sonntag einberufen. In der Kabinetsitzung werden innerpolitische Details diskutiert werden.

Die „Corriere della Sera“ aus Paris meldet, die Duce ein Verbot des italienischen Vorkämpfers in Paris im französischen Außenministerium, das zu der Rede des Duce vom 23. September in mündliche Erklärungen abgeben.

Polnische Ueberläufer aus Praga

Abgeprengte Feindkräfte stoßen auf die Rote Armee

Berlin, 24. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Bewegungen der deutschen Truppen auf die Demarkationslinie wurden auf der gesamten Ostfront planmäßig fortgesetzt.

Im Raume Tomaszow - Jamski - Ando wurden abgeprengte Feindkräfte bei dem Versuch, sich nach Süden durchzuschlagen, zum Kampf gezwungen. Teile dieses Feindes wurden südwestlich Jamski eingeschlossen, andere gehen nach Osten zurück und werden dort auf russische Truppen stoßen.

In den letzten Tagen kehrte sich die Zahl der polnischen Ueberläufer aus Praga und Modlin.

Im Westen an einzelnen Stellen verstärktes Artilleriefeuer. Derselbe feindliche Angriff wurde abgewiesen.

In diesem Lagebericht des Oberkommandos der Wehrmacht schreibt der Deutsche Dienst:

Bei der Fortsetzung der deutschen Truppenbewegungen auf die Demarkationslinie,

von der der heutige Wehrmachtsbericht spricht, wurde in West-Litovsk, der südlichen Hälfte des verbleibenden polnischen Heeresbereichs - von dem heute nach der Einnahme von Dombin nur noch der nördliche Geopeliter Modlin sich hält - eine besonders feierliche Form der Abfertigung gefeiert. In diesem militärisch-deutschen Punkt, an dem 1939 der russische Generalstabschef der Dritten Teilung Polens das polnische Heer vernichtete, wurden nicht nur die Gefechtskräfte von den sowjetrussischen Truppen übernommen, vielmehr nahmen die Wehrmacht der gemeinsamen Wehrmacht deutscher und russischer Truppen teil ab.

Bei den Operationen, die am Südrand des baltischen polnischen Staates, in den Karpaten, durchgeführt wurden, hat unter der vielerlei Schwierigkeiten, die das dortige unpopuläre Gelände bietet, die junge Fliegerabteilung der Wehrmacht in anerkannter Weise mitgewirkt. Der Einsatz dieser erst seit dem Frühjahr aufgestellten Truppe hat bewiesen, über wie gute militärische Fähigkeiten die Flieger des sowjetrussischen Heeres verfügt und welcher Kampfespieß die Soldaten der Sowjetarmee besetzt.

MNZ-Auslandsschau

Die Weltarbeiter Zeitung „Politik“ stellt fest, daß im Laufe der letzten zwei Jahre hunderte Frankreich 18mal, England 17mal und Deutschland aus 21mal Krieg geführt haben.

Auf dem Marineechenfeldhof in Wilhelmshaven wurde der zweite der beiden auf die Nordsee am 4. September 1939 katangelunden Angriff gezielten englischen Flieger mit militärischen Ehren beigesetzt.

In Pretoria und Windhof sind je ein Internierungslager für deutsche Kriegsangehörige eingerichtet worden.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen Ungarn und der Sowjetunion wurden wieder aufgenommen. Der Negationsrat an der ungarischen Botschaft in Moskau wurde zum Botschafter in Moskau ernannt.

Eine Verhängung des französischen Arbeitsministeriums führt in Frankreich den Arbeitszwang ein. Es

wird bestimmt, daß jeder Arbeiter jede ihm zugeordnete Arbeit annehmen muß, andernfalls verliert er jeglichen Anspruch auf soziale Unterstützung.

Außerordentliches Aufsehen erregen in der britischen Öffentlichkeit die Erklärungen eines Verehrers normwegischer Papierfabriken in Ungarn, der offiziell darüber unterrichtet wurde, daß durch die Arbeiter aus die Sendungen von Zeitungsblätter unbeschränkt durchgelassen werden, die für Zeitungen bestimmt sind, die die englische Politik der Hungerblockade verteidigen.

In Italien wurde mit Standort Rom ein neues Luftgeschwader aufgestellt, das die 31er III trägt. Nach vorhergegangenen Veröffentlichungen der italienischen Presse besteht das Luftgeschwader aus einer bestimmten Anzahl von Bombardier- und Kampfdivisionen mit einem Gros von 400 Flugzeugen.



Die deutsche Regierung und die Regierung der UdSSR. haben die Demarkationslinie zwischen dem deutschen Heer und der Roten Armee festgelegt: Sie läuft entlang der Pisa bis zu ihrer Mündung in den Narew, dann entlang dem Narew bis zu seiner Mündung in den Bug, dann entlang dem Bug bis zu seiner Mündung in die Weichsel, dann entlang der Weichsel bis zur Mündung des San und dann entlang dem San bis zu seiner Quelle

Die Kellereis in New York

New York. Nach einer amfassen Erhebung ist es in New York gegenwärtig nicht weniger als 5000 Kellereis in denen jungen Leute beiderlei Geschlechts aus der Gläubigkeit und ärmlichen Verhältnissen der Unterhaltung finden. Die Wirtschaftskrise beginnt im Jahr 20 Cent und reicht bis zum Ende der 30er Jahre. Die Kellereis sind die Kinder, die sich in den verschiedenen Kellereis etablieren, vielfach Bruchstücke des Lebens und eine Bedrohung der Moral. Auf der anderen Seite stellen sie, soweit sie von verantwortungsbewussten Eltern geleitet werden, einen Versuch zur Lösung des Problems dar, was die Jugend der Zukunft, der überfalligen Lebensnotlage, mit ihrer freien Zeit anfangen soll. Sie hat sich nun, entgegen der Kellereis unter amfische Kontrolle zu nehmen und sie von verbrecherischen Elementen zu säubern. Die Einrichtung als solche wird man, gerechelt durch freige Willkür, nicht als ein Mittel zu sehen, das weiteren der Verbreitung von starker Lebensarten. Mädchen unter 17 Jahren werden als Mitglieder nicht zugelassen.

Der Patient im Eisbad

New York. Eine der seltensten Kuren, die die moderne Medizin bis heute durchgeführt hat, wurde vor kurzem an einem 40-jährigen Mann im St. Johns-Hospital in Springfield im Staat Illinois (USA) angewandt. Man wusch ihn zunächst in einem Eisbad und brachte ihn dann in ein Wasserbad, wo er unter den wachsenden Augen der Ärzte in einen funktionsfähigen totenähnlichen Schlaf verfiel. Fast alle Lebensfunktionen in seinem Körper ruhten, während der 24stündige Patient ein

Abwertemperatur von 12 Grad unter dem Normalstand anwies. Erst nach 120 Stunden wurde er wieder „aufgeweckt“. Die Krebsbehandlung durch „gefrorenen Schlaf“ führt sich auf die Theorie, daß Kälte dem Wachstum von Krebsgeschwülsten Einhalt gebietet. Die Geschwülste der Verbindung werden sich erst in einer Zeit durch Wärmeeinwirkungen scheitern lassen.

Die sprechende Uhr

Das „Zeit-Zad-Museum“ von Jurtmanen Stuttgart. „Zeit-Zad-Museum“ ist die einzige, lautmalerische Zeitanzeige, die die Bewohner des idyllischen Schwabmühlbachs in Jurtmanen, der weitberühmten Sammlung an historischen, originalen und ungewöhnlichen Uhren haben, die sie in ihren Mauern beherbergen. Wahre Wunderwerke an Zeitmechanik haben sich da dem Besucher dar und lassen erkennen, mit welcher piquen Phantasie die deutsche und besonders die Schwabmühlbach Uhrenbaukunst ihre Zeitmesser konstruiert und gestaltet hat.

In einer Wand hängt eine Uhr, die angelegt, wie spät es im Augenblick in jeder einzelnen der deutschen Kolonien ist. Von ihr kann man ablesen, welche Stunde der Vormarsch in Kamerun über Deutsch-Südwest-Afrika hat, aber auch die Zeit, die für den Pflanzler in Logo oder Deutsch-Südwest giltig ist. Wie einträchtig wird man darauf hingewiesen, wieviel es geht, wenn jüdische Studenten die Stunde anspornen, Amboßschläge sie mit metallenen Klängen wiederholt oder gar ein Nachwächter sie ausläßt. Solche funkheuerlichen Wunderwerke sind das Museum an, aber auch als letzte Erinnerung eine Uhr, die mit menschlicher Stimme die Zeit verkündet. Ein Chronometer gibt nicht nur Stunden, Minuten und Sekunden, sondern auch die Stellung der Gestirne wieder, die diese gleichmäßig einnehmen. Eine Uhr, die sich mit verschiedenen Vogelstimmen meldet, ist ein weiteres Beispiel in dieser wertvollen und einzigartigen Sammlung.

1000 Iren sich selbst überlassen

Polnische Anfallsleitung floh aus Argentin

4. Weimh, 24. September. (Sig. Weimh.) Erst jetzt wird bekannt, daß die Weimh- und Pfliegeranfall Rohnik, eine der größten Irenanhalten in Oberargentin, lange vor dem Einmarsch der deutschen Truppen in Polen von den polnischen Ärzten und Pfliegern verlassen wurde. Die tausend Iren in Oberargentin, lange vor dem Einmarsch der deutschen Truppen in Polen von den polnischen Ärzten und Pfliegern verlassen wurde. Die tausend Iren in Oberargentin, lange vor dem Einmarsch der deutschen Truppen in Polen von den polnischen Ärzten und Pfliegern verlassen wurde.

USA vor einem gewaltigen inneren Kampf

Washington, 24. September. Seit dem Zutritt des Kongresses hat in der amerikanischen Öffentlichkeit ein gewaltiges Ringen um das Waffembargo eingesetzt, dessen Ausgang und Fortschritt in der Frage der Neutralitätsgesetz feindliche Kreise abstrichsalig wiedergegeben werden. Die Volksmassen können sich allmählich bewußt zu werden, warum es geht. Sie sprechen daher vor der Aufhebung des Embargos zurück. Die Isolationisten (d. h. die irischen Neutralitätshänger) sind zwar noch in der Minderheit, aber sie scheinen heller organisiert und entschlossener als die Interventionisten zu sein, die unter allen Umständen die in der europäischen Politik einmündigen begeben. In diesem einseitigen Kreise wird jetzt bereits eine Wende, wenn nicht monatelange Sondersitzung vorausgesetzt, deren Ausgang davon abhängt, ob es der Isolationisten gelingt, durch freie Kongresssprache weiterhin die öffentliche

Meinung zu beeinflussen und den zu erwartenden parlamentarischen Wandern der Hoover-Jobhänger zu begegnen.

Augenblicklich scheint der Isolationismus im Steigen begriffen zu sein, denn die Blut der Weimh, die den Abgeordneten und Senatoren aus ihren Schreibern augen und die die Weimh der Embargos fordern, ist ungeheuer. Der Weimhgang im Senat in den letzten Tagen brachte alle Methode und schämte zwischen 17000 und 250 000 Briefen täglich. Der demokratische Senator Lucas aus Illinois beispielsweise bekannt, daß er täglich 10 000 Protestbriefe erhalten habe und daher maßgebend in die Isolationistische Lager übergehe. Die beiden großen Chicagoer Zeitungen „Chicago Tribune“ und das „Berlinerblatt“ „Herald American“ haben der Isolationistischen Tendenz des Weltweitens bereits Beachtung getragen und fordern jetzt die Weimh der Neutralitätsgesetz. Gemisse Anzeichen deuten darauf, daß auch die amerikanische Legion auf ihrer Jahresversammlung in der nächsten Woche in Chicago sich gegen die Weimh des Waffembargos aussprechen wird.

Am Riebeckplatz Ein ganz unbeschreibl. Lach-Erfolg! EHE IN DOSEN

Gr. Ulrichstr. 51 das herrliche Terra-Lustspiel: Hochzeit mit Hindernissen

Schauburg Wir müssen nochmals verlängern! Paul Kellers berühmter Roman: Ferien vom Ich

Bel unseren stielreichen Truppen im Osten! Jugendliche zugelassen!

Bel unseren stielreichen Truppen im Osten! Jugendliche zugelassen!

Stadttheater Halle Heute, Montag, 20 bis gegen 22 1/2 Uhr Oper von Ch. Gluck

Metallwaren Nickel-Behälter

Preis Halle-Stadt Diensthunden täglich von 9.30 bis 12.00 Uhr

Vorbildungsstätte

Sport Regen, Dienstag: Gymnastik (nur für Frauen), 9.00 bis 10.00 Uhr

Bekanntmachung

PÄPSTIN Johanna, rote sie letzte, letzte, letzte

Basflaschen neue Modelle

Strümpfe in jeder Stärke

Verloren

2. Deutsche Reichslotterie

Wollen Sie Ihren Namen bekannt machen, dann bedienen Sie sich der Anzeige in der

Ihre Vermählung geben bekannt

Prof. Frommolt Sprechstunde bis auf weiteres

Schöne MOBEL verkauft sehr billig

Jeder merkt: Köstlicher Schwarzbier Stärkt!

2. Deutsche Reichslotterie

Wollen Sie Ihren Namen bekannt machen, dann bedienen Sie sich der Anzeige in der

Mitteldeutsche National-Zeitung

Am 15. September 1939 hat unser lieber Mitarbeiter und Blockleiter Emil Rabenhold im Alter von 41 Jahren in Sachsenhausen sein Leben fürs Vaterland geopfert.

Am 15. September 1939 hat unser lieber Mitarbeiter und Blockleiter Emil Rabenhold im Alter von 41 Jahren in Sachsenhausen sein Leben fürs Vaterland geopfert.

Am 15. September 1939 hat unser lieber Mitarbeiter und Blockleiter Emil Rabenhold im Alter von 41 Jahren in Sachsenhausen sein Leben fürs Vaterland geopfert.

Am 15. September 1939 hat unser lieber Mitarbeiter und Blockleiter Emil Rabenhold im Alter von 41 Jahren in Sachsenhausen sein Leben fürs Vaterland geopfert.

Am 15. September 1939 hat unser lieber Mitarbeiter und Blockleiter Emil Rabenhold im Alter von 41 Jahren in Sachsenhausen sein Leben fürs Vaterland geopfert.

Jacht des Präsidenten von Venezuela durchjacht

Einzig dastehende Völkerrechtsmischung
 New York, 24. September. Die zur venezolanischen Kriegskarte gehörende Jacht „Reandro“ des Präsidenten von Venezuela wurde dieser Tage innerhalb der venezolanischen Hoheitsgewässer von einem britischen Kriegsschiff zum Sinken gezwungen und durchjacht. Das britische Kriegsschiff gab auf den Ruf der sich in venezolanischen Hoheitsgewässern befindlichen Präsidentenjacht einen Warnschuß ab und befahl zu halten. Trotz energischen Protestes des Kapitäns der Präsidentenjacht, die die Kriegskarte von Venezuela angeht, wurde das Schiff bis zu dem letzten Winkel von der Britenmannschaft des britischen Kriegsschiffes durchjacht.

Es handelt sich hierbei um einen Vorfall, der im internationalen Völkerrecht einzig dastehet. Das britische Informationsministerium, das über den Zwischenfall bisher nichts verlauten ließ, hat allen Grund, den Vorfall totzuschweigen.

Selbst vor den Gräbern macht die Hege nicht halt

Paris, 24. September. Die französische Zeitung „Petit Parisien“ hat den Krieg nicht unterlassen, den Kameradschaftlichen Geist, mit dem die deutsche Wehrmacht ihre gefallenen Gegner gerecht hat zu verunglimpfen. Das Blatt berichtet, die deutschen Truppen hätten bei einem Vorstoß nördlich von Straß einen gefallenen französischen Offizier bestattet und sein Grab mit Blumen geschmückt. Nach einem Gegenangriff sei dieses Grab wieder in die Hände der Franzosen gefallen. Als einige Kameraden sich vor dem Grab neigen wollten, sei der Erdbügel in die Luft geschlagen und habe die französischen Soldaten, die entsetzten Hauptes vor dem Grab standen, unter sich begraben. Diese Bemerkung ist Sentimentalität abgelebte Wehrmacht und vom „Petit Parisien“ mit einem Hinweis auf fallen aller Art eingeleitet. Die französischen Truppen an der Westfront zu begraben. Es kennzeichnet lebhaft die größte Verachtung, die die Hege in ihrer Überflucht. Diese Orakelmeldungen des „Petit Parisien“ werden seinen Litteraten in Soldaten beizubringen. Es kennzeichnet lebhaft die Methoden, mit der gewisse Kreise versuchen das zu lären versuchen.

Die Londoner Sperrballons durch Gewitter zerstört

Kopenhagen, 24. September. (G. F. F.) Bei einem schweren Gewitter, das London in dieser Nacht heimstürzte, ist wie schon mehrfach — eine große Anzahl der Luftsperrballons zerstört worden. Diesmal vernichtete das Verhängnis eine beträchtliche Anzahl von weiteremindlichen Ballons. Mehrere wurden vom Blitz getroffen und gerieten in Brand, andere wurden abgetrieben, einer fiel in eine Straße, die Patrouille von zwei Ballons richteten Schaden an Gebäuden an, zerstörten Hochspannungsleitungen und Strahlenbomben. Einmal überwiegen wurden keine Schäden hervorgerufen. Nachdrücklich behauptete das Luftfahrtministerium, daß es sich bei diesen Ballons um solche eines veralteten Systems gehandelt habe, deren Ersatz bereits vorgelesen gewesen sei.

Die Abteilung für Presse und Rundfunk im Schweizer Armeeoberamt teilt mit, daß Filme jeder Art von jetzt ab einer Vorprüfung unterworfen sind. Filme können auch nur mit einer besonderen Erlaubnis des Armeeoberamts und nur in vollständigem Zustand aufgeführt werden.

Das britische Lügenministerium

Ein riesiger Apparat - 108 Zentoren fabrizieren Lügenmeldungen - Englische Zeitung plaudert aus der Schale
 Von unserem Korrespondenten in Holland

„Passed for publication“ — frei zur Veröffentlichung — ist das Stichwort, das jede Meldung aufweisen muß, bevor sie von den Londoner Redaktionsstuben in die Welt gegeben werden kann. Nicht nur außen- oder innenpolitische Nachrichten, sondern auch die kleinsten Lokalmeldungen müssen den Stempel der Zensur tragen. Die englische Regierung hat einen gewaltigen Apparat aufgezogen, um sicherzustellen, daß die Bevölkerung nur auf das Einseitige unterrichtet wird. Mit tüchtig betriebener Beweiskunst der sogenannte Informationsminister MacMillan hat den britischen Volk vor, daß dieses Verfahren angewandt werden müsse, damit dem Feind kein wertvolles

berühmten Lügengebäude sein. In dem neuen Ministerium, das sich in den kurzen Wänden seines Reiches an einem der größten Londoner Ministerien entwickelt hat, sind schätzungsweise 1000 Beamte und weibliche Angestellte beschäftigt. Die Zahl der Zentoren beläuft sich allein auf 108, wie der „Daily Express“ aus der Schale plaudert.

Zwischen Zensur und dem Zensurapparat in der Zensur ist ein laufender Bediensteter eingerichtet worden. Die Zensurverleger müssen ein Heer von Zensurbeamten einstellen, die mit den Mannschaften von Land und Meer, die ein Durchgang in dem Ministerium herführt, läßt der Bericht des

einem so strengen Maße vorgenommen, daß viele amerikanische Journalisten London verlassen haben und auf dem Kontinent arbeiten. Die neutralen Pressevertreter dürfen ihre zensurierten Meldungen nur von einem zensurierten Telephonkabel im Informationsministerium durchgeben. Neben der Informationskette list der Zensur, der das Gespräch sofort unterbricht, wenn eine Silbe im Text geändert wird.

Das Hauptziel der Zensurabteilung im Lügen- und Informationsministerium, deren einzelne Aufgabe darin besteht, die Wahrheit zu unterdrücken und von der befragten Öffentlichkeit fernzuhalten, ist MacMillan Cecil Wilson Osborne, der für den Posten besonders prädestiniert erscheint, da er vorher die Spionageabteilung der Kriegsmarine leitete.

Benötigt man zur Unterdrückung der Wahrheit und Verfälschung von Tatsachenberichten einen riesigen Apparat, so kann die Arbeit nicht von wenigen Leuten besorgt werden. Die Hauptarbeit wird auf diesem Gebiete von dem leitenden Minister Lord MacMillan persönlich geleistet, der sich der tatkräftigen Mitarbeit Churchill's, Sanittards und Lord Camrose erfreut. Zur Charakterisierung der Persönlichkeit MacMillans genügt ein Zitat aus einem Interview, das der Minister in dieser Woche dem Londoner Korrespondenten der holländischen Zeitung „De Telegraaf“ gemacht hat. Seit einiger Zeit, so verfuhr er mit einer Scheinheiligkeit, die nicht zu übersehen ist, haben dort bestanden, die Wahrheit zu finden (1).

Man sieht, daß MacMillan seinem obersten Grundsatze die höchste Ehre ist, die Wahrheit nicht mehr zu hören. Im neutralen Ausland hat sich der englische Informationsminister durch sein altes Propaganda-Interview unterirdisch überflüssig gemacht. Das Mistrauen, das die holländische Presse dem Lügenministerium entgegenbringt, wird durch die Tatsache gerechtfertigt, daß alle Verlautbarungen dieser Duelle in den meisten Fällen durch die Berichte ihrer eigenen Auslandskorrespondenten ergänzt, d. h. richtiggestellt werden. So aber eine Kommentierung durch die Korrespondenten nicht möglich ist, haben die Wälder in Erwartung die Duelle hervorzuheben „Britisches Informationsministerium“ 4

Wassersuppe, eigenes Fabrikat

Chamberlain: „Elende U-Boots-Wassersuppe, sie schmeckt auch nicht besser, wenn ich daran denke, daß ich sie mir selbst eingebrockt habe!“

Kun.: Groß, Janber-21.



Material in die Hände falle. Wie man weiß, haben viele Kreise sich mit allen Mitteln gegen die Vergewaltigung der öffentlichen Meinung zu Wehr gesetzt. Über die Kriegstreiber Chamberlain und Churchill haben heute eine solche unumfängliche Exkursion aus, daß es für jeden Engländer gefährlich ist, seine Meinung zu äußern.

Die traurigen Leistungen der Propagandaabteilung, wie sie der Führer in seiner Danksager Rede treffend kennzeichnete, sind der Welt in den letzten drei Wochen hinreichend bekannt geworden. Von Interesse kann lediglich ein Einblick in die Organisation und den Aufbau des

„Daily Express“ abnen. Das Blatt schreibt, daß die Reporter sich in Haufen einfinden und oft zwei Stunden nach ihren Manuskripten liegen, da die Zensoren sie oft wiederfinden können. Viele Journalisten seien auf den Tritt gekommen, eine „Story“ — hieß Lügenmeldung — die von der Zensur abgelehnt worden sei, eine Stunde später einem anderen Zensurbeamten vorzuliegen. In sehr vielen Fällen habe dann die Meldung dem genehmigten Stempel erhalten. Eine besondere Kategorie bilden die sogenannten Heberlee-Beamten. Sie übernehmen die Arbeit der ausländischen Korrespondenten. Die Zensur wird in

Wie sie eine Regimentsfahne eroberten

Ein deutsches Stoßtrupputernehmen vor Warschau

In der Warschauer Vorstadt Praga, 24. September. (PK) Mit der Aufgabe der Befreiung der polnischen Hauptkampflinie und der Erforschung der Art der dort liegenden Beschlagnahmen, ging beim 10. Battalion eines vor Warschau liegenden Infanterieregiments ein vorrückender Stoßtrupp vor. Nach vorrückendem Artilleriefeuer, das auf der ganzen Länge der Front ähnliche Unternehmungen bedeuten sollte, trat ein Zug einer Spitzkompanie, ein MG-Bataillon und ein MG-Zug an. Beim Vorbringen wurde der Stoßtrupp von der immer weiter vorgeleiteten Feuerwalze der Artillerie wirksam unterstützt. Zunächst ging es über freies Feld, an dessen Ende sich ein umfangreicher Häuserblock befand, es kam hierher Stärke der Feind sich hier festgelegt hatte.

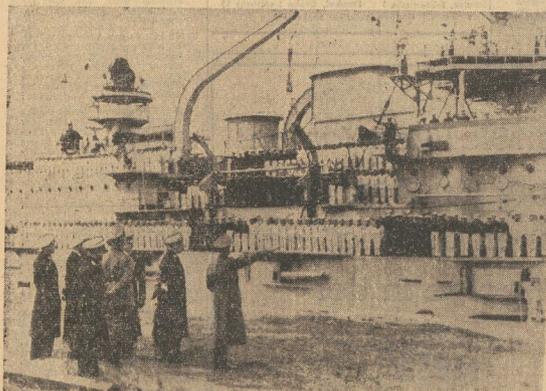
Fast unbeschädigt konnte der Stoßtrupp bis an die Häuser heranrücken, so daß das Infanteriegeschütz in Richtung einer den

Häuserblock durchlaufenden Straße in Stellung gebracht werden konnte. Es war auch höchste Zeit. Plocht besten mehrere MG's auf und zwangen unsere Infanteristen in Deckung zu gehen. Da erkannte der Führer am Ende der Straße in einer Villa, ein MG, das getarnt eingebaut — ein schweres MG des Feindes. Trotz genehmigten Gewehrfeuers, das immer härter wurde, wurde das Gefährt auf den Feind gerichtet, und schon der zweite direkte Treffer war ein vernichtender Volltreffer. Unsere Schützen kämpften sich unter flackernder Fackel einiger Gruppen bis an die ersten Häuser heran. Damit erkannte man in den nächsten Häusern das Aufsteigen der Gewehre, sowohl hoch an den Fenstern als auch an den Balkenbänken, wobei dem Gegner der Vorteil des bekannten Geländes genutzt wurde. Einen halben Stundenzug weiter war ein polnischer Offizier zu erkennen, der das genehmigte Feuer lenkte.

Das Ergebnis der Ausrüstung war die klare Erkenntnis, daß der Feind eine ein-

heitliche Hauptkampflinie überhaupt nicht mehr hat, sondern daß er sich vielmehr an für ihn günstigen Punkten den Hinterhalt widerstand leistet. Diese letztere Erfahrung mußte der Stoßtrupp machen, als er plötzlich von der Seite und schließlich sogar von rückwärts Feuer erhielt. Der Kompanieführer gab den Befehl zum Rückzug, da die Aufgabe des Unternehmens erfüllt war.

Als Beute wurde eine polnische Regimentsfahne und ein neuerliches Panzerabwehrgranatengeschütz in polnischer Offiziersbeute, dessen Träger einem deutschen Feldwebel im letzten Augenblick entwischt war. Es kennzeichnet den Geist unserer Infanterie, wenn ein Offizier dieses Unternehmens, der einen nicht unbedeutenden Spülnachschuß erhielt, sich sofort mit dem verbindenden Arzt „vertraute“, weil ihm befohlen wurde, sich ins Lazarett zu begeben.



Kun.: Graf „R“ C&S

Der Führer nahm während eines Besuchs des Kampfgebietes der Westplatte auch eine Besichtigung der „Schleswig-Holstein“ vor, die in hervorragender Weise in den Kampf um die Westplatte eingegriffen hatte. Die Besatzung war an Bord in Paradeausstellung angetreten



Kun.: SR-Ding u. Prente (Schiff)

Der Führer einer deutschen Ostarmee empfing in der ehemaligen Woodwirtschaft von Bialystok hohe sowjetrussische Offiziere, um mit ihnen Einzelheiten der Besetzung der vereinbarten Demarkationslinie zu besprechen

Erläuterung zum Bezug zufälliger Lebensmittel

In der Ausgabe der neuen Eisenkarte weist der Oberbürgermeister in einer Bekanntmachung darauf hin, daß die Bezugskarte bisher nicht vorliegt, da die Brudlung an zentraler Stelle noch nicht abgeschlossen ist.

Die Ausstellung von Einzelbezugskarten für zufällige Lebensmittel an Kranke und Gebrechliche, füllende und merende Mütter sowie Waisen erfolgt zukünftig in den für die Versorgungsbedürftigen zuständigen Bezirksverteilungsstellen. Der Bezugsvermeiner weist heute in dringender Angelegenheit in einer Bekanntmachung darauf hin, in welchen Fällen ärztliches Attest oder Bescheinigung einer Behörde, die beide nochmals nachgeprüft sein müssen, vorzulegen sind.

An die Hausfrauen!

Ein Appell der Reichsfrauenführung

Die Leiterin der Hauptabteilung Volkswirtschaft - Hauswirtschaft in der Reichsfrauenführung, Frau Dr. Gertrud Wagner, richtet im Zusammenhang mit der neuen Nahrungsmittelkarte einen Appell an die Frauen. Darin wird unterrichtet, daß alle ausreichende Nahrungsmittel erhalten. Kommt gelegentlich Standpunkt aus Bekomme jeder in ausreichender Menge, was sein Körper zur Erholung und zum Wachstum der Kräfte brauche. Die ungeliebte Entwicklung der Eigenwohlheiten anderer Frauen, besonders beim Getreide, werde nun durch die Stationierung automatisch zur geordneten zichtigen zurückgeführt. Der Fortschrittler sei längst über den Wert der alten von Gemüse und Obst übergegangen. Mit den für ihn zur Verfügung gestellten Nahrungsmitteln müsse die Hausfrau mit Ueberlegung gute Gerichte aufzubereiten, neue Kombinationen damit suchen. Sie werde sich Tages- und Wochenpläne für die Ernährung machen. Wenn sie dafür guten Rat brauche, solle sie sich bei den hauswirtschaftlichen Beratungsstellen des Deutschen Frauenwerks Rückmeldung und Rezepte holen. Das Deutsche Frauenwerk freue sich aber auch ungeteilt über jede vernünftige Anregung, die ihm mitgeteilt wird.

Was soll ich kochen?

Wochen-Rezeptplan für die Hausfrau

Montag: Heute mittag: Gemüsesuppe (mit Kartoffeln) mit Tomatenjus, frisches Ei. Abends: Apfel, ein Butterbrot, Dienstag: Morgens: Malzkaffee, Pfefferbrot und Tomaten. Mittags: Sellerie, Kartoffeln mit frischer Butter. Abends: Kartoffelsuppe mit Brot.

Mittwoch: Morgens: Braune Roggenbrotsuppe mit ein Marmeladenbrot. Mittags: Spinatsuppe, Kartoffelkartoffeln. Abends: Kämmelkartoffeln mit Bohnen-Tomaten-Gemüse.

Donnerstag: Morgens: Deutscher Tee, Vollkornbrot und Marmelade. Mittags: Braten, Märgensuppe mit Petersilie, Kartoffeln. Abends: Zwiebel mit entzuckerter Milch) und Pfannkuchen, ein Käsebrot.

Freitag: Morgens: Brotsuppe mit Petersilie. Mittags: Kartoffelsuppe mit gerösteten Brotwürfeln, Pfefferbrot.

Sonnabend: Morgens: Malzkaffee mit etwas Milch, Vollkornbrot und Apfelmus (halbes Ei). Mittags: Weißbrot mit Rosolen, Kartoffeln mit Zwiebeln. Abends: Sellerie mit Broccoli, Schnittlauchkartoffeln.

Sonntag: Morgens: Malzkaffee mit etwas Milch, Vollkornbrot mit Marmelade. Mittags: Gemüsesuppe, Beifanlauf mit Kompott. Abends: Vollkornbrot mit Märgensuppe und Butter, Brombeerkompott.

Hallische III. reiften Kartoffelplan

Durch die reichlichen Regenfälle der letzten Tage befand für ein noch nicht abgeerntetes Kartoffelfeld am Nordrand unserer Stadt die Gefahr des Abwimmerns. Im schließlichen Einfluß hatte die hallische III. mit 16 Hektar einen 106 Meter langen Staumauer, so daß schon nach vierhundert Tägigkeit die Gefahr als beseitigt galt. Wieder ein glücklicher Beweis der Einsatzbereitschaft unserer hallischen III.

Herbstprüfung an der Christian-Thomann-Schule. Die Herbstprüfung unter dem Vorsitz des Oberleiters des Lehrers bestanden folgende Prüflinge: Peter Meißeloff (Medizin), Peter Jander (Ingenieur), Adolf Probst (Medizin), Karl-Heinz Dräger (Ingenieur), Albrecht Vidler (Offizier), Konrad Scheele (Mediziner), Ernst Bergmann (Medizin), Heins-Dietrich Schiller (Medizin), Carl-Dietrich Wiese (Pan-Ingenieur), Kurt Schüller (Offizier). In den Klammern sind die von den Abiturienten gewählten Berufe angegeben.

Professor von Wolff entlassen. Der Ordinarius in der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Halle, Dr. Ferdinand von Wolff, über dessen Verdringung wir bereits im Bericht über die Verdringung wurde wegen Erreichens der Altersgrenze von den amtlichen Verpflichtungen entlassen.

Der erste Herbstsonntag lockte alles ins Freie

Zahlreiche Blumensträuße wanderten gestern in die Kasernen - Der Mond als schlechtes Beispiel



Weicher Soldat freut sich nicht über lieben Besuch, Päckchen und schöne Blumen? (links) - Ein Sonntagsschnappschuß vom Bahnhof Dölauer Heide (rechts)

Den ersten Herbstsonntag 1939 wird man nicht vergessen. Den III. Leuten brachte er bereits in früher Morgenstunden folgendes Geschenk: den zusammenfassenden Decreesbericht des Oberkommandos der Wehrmacht über den Willens der deutschen Truppen in Polen. Die gigantischen Zahlen der 450 000 Befehlungen und der eroberten Städte und Gebiete, die vielen Daten über den todesmutigen und beispiellosen Einsatz und Erfolg; dies alles gab uns schon am Morgen jenes Sonntag, wie uns gewaltig nichts zu beschwingen vermag. Und dieser Stolz und die durch nichts mehr zu ersichtende Zuversicht auf unsere Kraft sah man gestern auf jedem Gesicht, und man sah einen Sonntagsbetrieb überall - wie im Frieden.

An der Saale, auf der Nachtigalleninsel

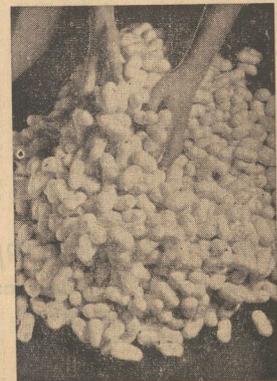
wie auf der Rabeninsel, am Galgenberg im Norden wie in der Reihe, überall begegnete man unglücklichen Soldaten und deren erlösenden das fröhliche Wetter lo redien Anlaß bot, in der schönen freien Natur wohlverdiente Stunden zu verbringen. In manchen Stellen färbte sich jetzt die Blätter, die Soldaten trafen schon zur Erde - die Stuben haben einen Heidenpaß daran und helfen auch gelegentlich schon kräftig nach - der Himmel spielt mit diesen und bünnen Blätterchen Äuße und die Sonne trocknet schnell, was ein Regenbander hinterlistig in Szene gesetzt hat. Soldaten, das Mädel, die Braut oder die Frau am Arm, überall haben wir sie und alle mit dem großen Glanz in den Augen, der uns alle erfüllt. Die hallischen Kasernen aber waren für nicht wenige das rechte Sonntagziel.

Und neben einem Päckchen sollte ein farbenfroher Herbstblumenstrauß. Am Abend aber trübte es nur so zu den Stiefelgütern. Mehr noch als die Unterhaltungsmittel interessieren uns jetzt die Winterbrüche aus Polen. Man ist gespannt auf sie, weil eben nicht so sehr ein Erlebnis und Geschehen so eindeutig wiedergegeben vermag wie ein Bild. Zum Schluß der Vorstellung leuchtete die Sonne; ihn traf man frohender Blick, wie wir freudig zu einem kleinen Lichterfesten hinführten, wo sich einer aus dem Verdrückungspapier herauszog. „Der Mond gibt aber wirklich ein schlechtes Beispiel“, hörte ich eine Frau sagen. Aber dann kam eine dicke Wolkenschicht über, der gute Mond verlor sich hinter sie und man sah wieder seine eigene Hand nicht mehr vor den Augen. wh.

„Spinn, spinn, meine kleine Raupe...“

Unsere Kindergruppen haben 12 Kilo Kokons „geerntet“

Ja, das sind die Allerfeinsten. Sie haben winzige Fingerringen und nicht viel Kraft - aber um so mehr Begeisterung und Ausdauer. Mehr braucht man nämlich zur Seidenraupenzucht nicht. Zuverlässigkeit noch, ja, denn die Raupen sind immer hungria, und man darf sie nicht eine Stunde lang auf



Man: M.R.Z. Wiedenbusch (center) Ganze Berge von Kokons sind der Lohn für die Arbeit der Kleinsten

ihre Mahlzeit von frischen Maulbeerbättern warten lassen. Dann haben die Kindergruppen des Mansfelder Gebirgsfreies, aus Bitterfeld und Delitzsch eine richtige Zuchtstation eingerichtet, und die Raupen, die sie in Kästern im Frühlings gezogen haben (ein oder gar nur ein halbes Gramm!), die trafen und wuchsen und wuchsen und trafen, bis sie endlich am Anfang des Juli das „Zuchtstadium“ erreichten: genau Tag und Stunde begannen, sich einzuspinnen, in einen feinen und festen, schneeweißen, tausend Meter langen Seidenfaden. Vor ein paar Tagen sind sie nun, nachdem sie im letzten Moment noch ein wenig frisches Futter bekommen hatten, fertig geworden und sich bereit zu machen, ihren hübschen Kokon als Schmetterling zu verlassen, geerntet und nach Halle geschickt worden. Viele kleine und große Bäume voller Kokons, mit viel Liebe und Sorgfalt, wie Eier oder Pralinen verpackt, sind da in der Kaufmannschaftsleitung in der Wilhelmstraße abgegeben worden, und von dort reisen die Kokons (es sind im ganzen 12 Tiro - eine recht hübsche Zahl für den Anfang!) weiter nach Amdorf, wo die künftigen Schmetterlinge durch einen kalten und doch feucht gehaltenen Raum gezogen werden, d. h. unbrauchbar machen.

Den Erfolg für die gewonnene Seide bekommen die Kindergruppen. Sie werden sich dafür richtige Mühen entschaffen und so noch mehr Liebhaber für diese schöne und nutzbringende Zucht gewinnen. Natürlich müssen Maulbeerbäume da sein, wenn man eine Seidenraupenzucht anfangen will. Aber in Halle beispielsweise können auch weisse gezogen werden - Maulbeerbäume haben genug im Hof der Fräulein Stiftungen - nur möchte dort eine Dauerleiter „angebaut“ werden, zum Pflücken! -ir

Bergütung für abgelieferte Kraftwagen

Nach dem 26. August bei der Wehrmacht

Die Vergütung für die jetzt abgelieferten Kraftwagen aus Privatbesitz ist bekanntlich durch das Wehrleistungsgesetz im einzelnen geregelt. Für vorübergehend von der Wehrmacht in Anspruch genommene Kraftfahrzeuge und Anhänger wird die auf Grund dieses Gesetzes festgesetzte Entschädigung von der Wehrmacht gezahlt, für die das Fahrzeug bestellt wurde. Von ihnen zu unterscheiden sind die Fahrzeuge, die bei der Wehrmacht verbleiben sind. Die nach dem 26. August bei der Wehrmacht verbliebenen Fahrzeuge - für die vorangegangene Zeit wird die gelebte Vergütung gezahlt - gelten als durch das Reich angekauft, und dieser wird zunächst der auf der Wehrleistung vermehrte Betrag gezahlt. Einmalige Einrückung werden gefolgt von der Wehrleistungsinjektion Leipzig, Gruppe Kraftfahr-

zeuge, eingehend geprüft, damit Härten vermieden werden. Unausgeforderte persönliche Vorpraxe oder telefonische Anrufe können die Abwicklung der Arbeiten nur verzögern. Für diese angekauften Fahrzeuge wurde während verbleibender Zeitabschnitte von militärischen Dienststellen grüne Ablieferungsbefehle erteilt, welche Kraftfahrzeuge, Ablieferungsbefehle und weisse Leistungsbescheinigungen ausgeben.

Wer die grüne Ablieferungsbefehle erhalten hat, bekommt von der Wehrmacht Dienststelle, der das Fahrzeug angeteilt wurde, zwei kleine Lebernahmebescheinigungen zur Unterfertigung. Eine Ausfertigung sendet er mit dem Kraftfahrzettel an die Wehrleistungsinjektion, Gruppe K, ein, die andere

erhält die Wehrmachtsdienststelle zurück, von der die Lebernahmebescheinigung gefolgt ist. Die Wehrleistungsinjektion stellt nach Erhalt der Unterlagen eine Leistungsbescheinigung aus, die Zahlung erfolgt unmittelbar durch die Postmeisterei W. G. S.

Wer die weisse Kraftfahrzettel-Ablieferungsbefehle erhalten hat, sendet sie ebenfalls mit dem Kraftfahrzettel an die W. G. S., Gruppe K, ein, und erhält dann die Leistungsbescheinigung und die Vergütung.

Auch wer von vornherein die weisse Leistungsbescheinigung empfangen hat, reicht diese zusammen mit dem Kraftfahrzettel an die W. G. S. ein. Sie überprüft die Leistungsbescheinigung und veranlaßt die Zahlung.

Bei Fahrzeugen, die durch die Polizei für Rußland oder für besondere politische Zwecke angekauft sind, erfolgt die Vergütung durch die Volkseigenen Betriebe, für die die Leistung erfolgt ist. Eine weitere Gruppe bilden schließlich diejenigen Wagen, die durch die Wehrmacht einem wehrwirtschaftlichen Betrieb zugewiesen wurden und vorher durch eine Kraftfahrzettelkommission der Wehrmacht abgeliefert worden sind. Sie gelten vorläufig nur als Lebernahmebescheinigung für die Leberfassung wird die ursprüngliche Wehrleistung gezahlt.

Bedürfte Führerinnenbildung im RW.

Auf Grund zahlreicher Anfragen über die Führerinnenbildung teilt die Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes mit, daß infolge der fortdauernden Durchführung der Arbeitsdienstpflicht noch eine größere Zahl von Führerinnen sofort eingeteilt und ausgebildet werden. Erfolgt die Überprüfung der Leistungsbescheinigung und aus anderer Berufsarbeit werden sofort als Probeführerinnen eingeteilt und nach vier- bis achtwöchiger Einarbeit und Schulung als Führerinnen endgültig übernommen. Ebenfalls in die Ausbildungsbereitschaft für Führerinnen und geeignete jüngere Wehrberechtigte werden ebenfalls verführt. Meldungen nehmen die Bezirksleitungen entgegen.

40 Jahre bei der Reichsbahn

Der Führer und Reichsbahnleiter hat folgenden hallischen Bediensteten der Reichsbahndirektion Halle aus Anlaß der Vollendung einer vierzigjährigen Dienstzeit das goldene Verdienstkreuz verliehen: Oberleitender Herrmann Carl Steinleber, Inspektionschef Reichsbahn, Reichsbahninspektor (Bedienungsdienst) Paul Schmidt, Reichsbahninspektor Paul Müller, Lokomotivführer Arthur Sena, Reichsbahninspektor Adolf Zehnagel, Telegraphenwartführer Otto Kappes, Lokomotivführer Otto Zimmermann.

Da flog ein Panzerzug in die Luft . . .

Drei Tage in schwerem Feuer - Volksdeutsche Soldaten berichten

1. Weltkrieg, 24. September, Fr. O. Bei den Kämpfen um Chocobeselen wurde das 78. polnische Infanterie-Regiment völlig aufgerieben. Aus den Darstellungen einiger Volksdeutscher, die sich von den deutschen Truppen gefangen nehmen ließen, ergibt sich jetzt ein Bild von der furchtbaren Wirkung des deutschen Angriffs auf die polnischen Einheiten. Ein Volksdeutscher, der an den Kämpfen teilnahm, berichtet davon folgendes:

„Ich wurde schon eine Woche vor der allgemeinen Mobilisierung am 24. August zum 78. Infanterie-Regiment in Katowisz als Pfeiler eingezogen. In unserer Kompanie, wie in anderen Regiment überhanpt, gab es auffallenderweise viele Ober- und Leutnants. Wir rechneten alle damit, daß wir nach dem Jernern oder nach dem Osten kommen würden. Denn man hat sich ja während der aktiven Dienstzeit immer vorbehalten, daß die Oberoffiziere nicht zuverlässig seien. Wir Volksdeutschen waren uns auch darüber klar, daß wir niemals unsere Waffen gegen unsere deutschen Brüder gebrauchen und uns bei der ersten Gelegenheit gefangen nehmen lassen würden. Diese Auffassung war allgemein verbreitet, und davon mußten sich die polnischen Offiziere aber man glaube uns einbildeten zu können, indem man uns in die vorberbeitete Falle setzte und genau beobachtete.“

Zwei Tage ohne Essen

Wir bezogen den Abschnitt zwischen Kolinna und Wolim und hatten im Rücken die Eisenbahnlinie Katowisz-Wies. Zuerst wurden wir mit dem Aufbruch von Schützengräben vor der Hinterstellung beschützt. Von den Offizieren wurde uns dabei erzählt, daß wir am Sonnabend nach Kolinna marschieren würden, von wo die polnischen Truppen nur noch 4 bis 5 Kilometer entfernt seien. Wir glaubten ihnen aber nicht, denn von den Ausbänden von Wurm konnten wir schon am Sonnabendmorgen beobachten, wie ungefähr 30 deutsche Bomber den Katowiszier Anflug angrieffen.

Wir lagen dann zwei volle Tage in unserer Stellung und erhielten nicht die geringste Verpflegung. Was wir bei den Bannern in der Umgebung, die größtenteils abtransportiert worden waren, vorfanden, wurde gegessen. Am Freitag bekamen wir endlich noch warmen Kaffee und einige Scheiben Zwieback.

Zwischen zwei Feuerstellen

Wie wir uns fanglich eingegraben hatten, erhielten wir dann plötzlich Artilleriefeuer. Keiner wußte, woher es kam. Wir waren in Deckung und beobachteten uns allmählich im Kreuzfeuer schwerer Maschinengewehre, deren Standorte so gut getarnt waren, daß sie von unserer Artillerie nicht erwidert wurden. Unser Kommandoführer gab den Befehl, sich hinter den Bahndamm der Linie Kolinna-Tschau zurückzuziehen. Aber die dem Befehle folgten, erreichten kaum den Bahndamm, denn er wurde bereits von tosendem Feuer der Deutschen betritten.

Ich blieb mit noch zwei Kameraden in einer Mulde zwischen dem Bahndamm und dem nachgelegenen Wald zurück. Und wir gerieten dadurch zwischen zwei Feuerstellen. Wir konnten am Feuern und am Einschlag genau erkennen, ob es sich um deutsche oder

polnische Geschosse handelte. Der Abstand der Fronten betrug ungefähr 20 Meter. Während des Kampfes erlitten am Eisenbahndamm ein polnischer Panzerzug, der die deutschen Stellungen von der Flanke befechtet sollte, aber die Polen schossen viel zu kurz und zumeist mit langer und der Panzerzug flog in die Luft. Ob er von einem deutschen Bombenflugzeug oder der schwereren Artillerie getroffen worden war, konnten wir nicht feststellen.

„Kameraden, nicht schießen!“

So lagen wir drei Mann den ganzen Tag im schweren Feuer zwischen den Fronten und hatten mit dem Leben bereits abgetaucht. Rings um uns schrien die Verdammten um Hilfe und Wasser, aber wir konnten uns nicht herauswagen. Das furchtbare aber war, daß kein einziger von Regiment eine Erkennungsmarke trug und so nicht einmal die Toten, die rings um uns lagen, identifiziert werden konnten. Als gegen Abend das Feuer von beiden Seiten

nachließ, wo wir in einer Schenke untergebracht wurden. In der Nacht hörten wir um uns plötzlich wieder schwere Kämpfe. Wie wir nachher erfuhr, wollte ein Stützpunkt von Aufständischen die Zivilisten befreien, die sich hauptsächlich an den Kämpfen beteiligt haben. Wir wurden am nächsten Tage nach dem Gefangenlager in Neubersdorf gefahren. Hier wurden wir zunächst erschöpfend verpflegt und erhielten endlich nach einer Woche das ersehnte wieder ein warmes ausgeglichenes Essen.

Der Aufenthalt der Gefangenen, die sich als Volksdeutsche ausweisen konnten, dürfte nicht lange. Wer in seinem Mitraß das deutsche Nationalität ausgetragen hatte, wurde sofort entlassen. Auch einige Zivilisten, die sich als Volksdeutsche ausweisen konnten, wurden freigelassen. Die übrigen erhielten Bescheinigung, ihre Angehörigen zu benachrichtigen, damit sie ihnen die erforderlichen Ausweise ausstellen konnten. Sie wurden nach der Befreiung der Ausweise gleichfalls entlassen. Wir Volksdeutschen waren natürlich darüber sehr froh, so zu unserer Liebe, die um unser Schicksal bangten, zurückkehren konnten und nun nach den Tagen des Schwereins mit allen Kräften an dem friedlichen Wiederaufbau unserer Heimat, jeder auf seinem Platz, mitwirken konnten.

Clement ohne Gnade.

ROMAN VON GEDRICH WESING

19. Fortsetzung

Natunord in London! Ein Berliner Arzt in Verdad! — So läßt es ohne Unterhalt. Die Zeilungen werden den Verfassern aus den Händen gerissen. Solch ein Fall war eine unerhörte Sensation.

Vor einer Stunde hatte auch ein mittelgroßer, glattrasierter Herr vor dem Gebäude der Deutschen Bank diese Stufe bestiegen und sich ein Blatt gekauft. Beim Gehen der Schellen war er erstarrt und zusammengekauert und lag im Gewühl der Straße verschwunden. —

dem Beamten mit gerunzelter Braue entgegen.

„Sie wünschen?“

„Einige Auskünfte über Dr. Diermeier.“

„Nehmen Sie Platz!“

Der Beamte setzte sich. — „Sie haben den Fall Stones in den Zeitungen gelesen, Herr Diermeier?“

„Ja.“

„Dr. Diermeier war bei Ihnen beschäftigt?“

„Zwei Jahre etwa.“

„Welchen Eindruck haben Sie von ihm?“

„Ein durchaus anständiger Mensch und tüchtiger Arzt. Nur noch etwas jung und mit einem doch darüber hinausgehenden „Mann verliert er das Krankenhaus?“

„Um ich ganz dem Studium der Radiologie kräftig zu widmen.“

„Wollen mal sagen — es war eine fixe Idee von ihm?“

„Sie haben gelesen, daß man ihn verhaftet hat. Glauben Sie, daß Dr. Diermeier etwas damit zu tun haben könnte?“

„Der Diermeier erhob sich sofort; „Ausgeschlossen! Dieser Verdacht der Polizei ist lächerlich!“

Der Beamte sprang auf: „Herr Diermeier!“

„Ich muß doch bitten — eine gewisse Aufklärung. Sie haben mich nach meiner Meinung gefragt, Herr Kommissar, und ich habe Sie Ihnen in aller Offenheit gesagt. So ist es nicht.“

Der Beamte verbeugte sich flüchtig und ging. Er fuhr dann so eingemurmelt. Der alte Profitor war so erregt, daß er seinen zusammenhängenden Zah hervorbrachte, „Nur kommen unmöglich“, murmelte er, „als immer.“

Man verlor die Mutter Ärger, die fassungslos heute, und Jeremias, der mit Sanden und Fingern schwer, das sein Herr unzufrieden sei. Man verlor die Mutter Ärger, Diermeiers, feiner wurde etwas Seltsames über ihn auszuliegen. Nur Guttes.

Am anderen Morgen ging es Johanna etwas besser. Das Fieber war heruntergegangen, Professor Möhrig sah an ihrem Bett, als sie die Augen aufschlug.

Johanna sah ihren Mühseligster mit verängstetem Blick an. Ihre Pupillen zuckten und die Tränen fließen über ihr Gesicht.

Möhrig nahm den Kopf seiner Schürze in die Hände, sonst konnte er auch nichts tun; er war selbst zu erschüttert.

„Ich habe Dr. Diermeier telegraphiert“, laut er, „er kommt heute, als Johanna sich ein wenig beruhigt.“

Johanna nickte ihm dankbar zu: „Wie war das alles nur möglich?“, schluchzte sie.

Der Professor freilachte Johannas Ätzen. „Der Welt ist selbst am oft sehr hübslich, mein Kind.“

„Er war immer sehr gut zu mir —“

„Oh trifft es die Besten zuerst, kleine Johanna — Was sollte Möhrig anderes tun, als Stones Bild vor Johannas Augen nachschauen zu lassen? Er mußte ja auch selbst zu wenig von dem Einfacher im Steinfaß — nur das, was die Leute erschließen. Wenn er hatte viele Freunde aber nun hatte er in alles mit dem Tode bezahlt. Es hand ihm nicht zu, über Stones zu richten.“

Die Krankenschwester kam herein und bot den Professor, legt zu geben, da die Kranke vor allen Dingen Ruhe haben muß. Möhrig erhob sich und krich Johanna über das Daar: „Schlaf ein wenig, mein Kind — ich komme heute noch mal.“

Johannas Lippen zitterten: „Und wenn er kommt —?“

„So schide ich ihn dir sofort, kleine Johanna.“

Der Professor ging. Johanna schloß die Augen und wehrte sich tapfer gegen die erneut aufbelebenden Tränen. Aber es gelang ihr nicht. Man mußte ihr ein Schlafmittel geben, damit sie zur Ruhe kam.

Als Möhrig nach Hause kam, wartete ein Kriminalbeamter auf ihn.

„Ich habe einige Fragen an Sie zu richten.“

Der Professor runzelte die Brauen: „Bitte —“

„Sie kennen Dr. Diermeier?“

„Welche Meinung haben Sie von ihm?“

Möhrig lächelte: „Er ist einer der besten und liebsten Menschen der Welt. — Aber warum fragen Sie?“

„Das heißt, Er hat die Tochter Stones heiraten?“

„Ja!“

„Und er hat Beziehungen zu ihr angeknüpft?“

Der Professor erhob sich hoch: „Er lauben Sie mal, Herr! Das berechtigt Sie zu dieser Frage?“

„Schonbar wissen Sie noch nicht, daß Stones und sein Sekretär getötet nach er-mordet worden sind!“

„Und was hat das mit Dr. Diermeier zu tun, wie?“

„Man hat das eine Gramm Radium, das zugleich getötet wurde, in seiner Wohnung gefunden, Herr Professor!“

Möhrig kamme in den Sessel zurück, vollkommen schlaflos harzte er den Kommissar an.

Der nicht: „So ist es. Und Dr. Diermeier kann keine genauen Angaben darüber machen, außer er hat ein Glasstück gefasst.“

Möhrig zerrte an seinem Kragen: „Soll das heißen —?“

Der Beamte zuckte mit den Schultern.

Möhrig sprach wieder auf: „Aber das ist doch heller Wahnsinn! Er wollte es von einem Mr. Smith kaufen — hat er mir in Vertrauen erzählt.“

„Dieser Mr. Smith ist unaufrichtig.“

„Er wird ihm doch einen Scheck gegeben haben?“

„Der Scheck ist bisher nirgends vorgezeigt worden!“

Der Professor presste seine Hände an die Schläfen: „Das ist doch ein furchtbarer Irrtum!“

„Wissen Sie, mo Dr. Diermeier Sie gehalten zwischen sein und ein Uhr aufgeben hat?“

„Nein.“

„Er selbst kann auch keine festen Angaben darüber machen.“

„Er verliert sich in der denkbar glücklichen Stimmung! Er wird in London herumgeflüchtelt sein, wie das so seine Art ist.“

„Warum fuhr er nicht mit dem Zug um vier Uhr, für den die Fahrkarte bestellt war? Wollten Sie das?“

Der Professor schweig.

„Derrzeit, sagen Sie doch, was Sie wollen, wie der Beamte erregt. „Wie denn, wie der Beamte auf den Grund kommen, wenn Sie nicht mit der Sprache heraus wollen! Sie wissen doch genau, warum Dr. Diermeier nicht um vier fuhr!“

Der Professor nickte, seine Stimme war brüchig, als er er in alles mit dem Tode meier war von vier bis fünf mit Johanna Stones im Negativ-Part.“

„Die beiden lieben sich?“

Der Professor nickte.

„Ja, Stones war dagegen?“

„Ja, glaube es, entgegnete Möhrig tonlos.“

„Diermeier hatte deswegen eine Aus-spade mit Stones?“

„Ja.“

„Hat er Ihnen davon erzählt?“

„Ja.“

„Was denn?“

„Stones habe ihm gewissermaßen die Zue gemeldet.“

„Diermeier behauptet aber, es sei zwischen ihm und Stones nur vom Radium die Rede gewesen.“

Möhrig lächelte auf: „Sie haben ihn bereits verhaftet!“

„Ja, Gestern mittag.“

Der Beamte legte zwei Finger an den Gürtel Möhrig harzte ihm nach wie einem Geistes. „Man ruffte er sich an und Anio war schon angefahren, der Professor lief mit neubenden Armen hinterher, aber an der nächsten Straßenecke war es ver-schunden. Vor einer Viertelstunde ließ Möhrig schwer atmend stehen. Seine Augen weiften sich. Das Bild eines Mannes war ihm frisch angekehrt worden. Dr. Diermeier! In großen Schritten hand darauf: „Wer hat diesen Mann getötet von 4 bis 11 Uhr abends gesehen? Sofortige Meldung an die Kriminalpolizei!“

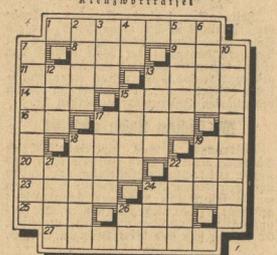
Möhrig schaute sich ganz getroffen gegen das noch druckfrische Blatt. — Arme, kleine Johanna, murmelte er.

Es klopfte. Diermeier Dielius knurrte: „Heren!“

„Ein Herr von der Kriminalpolizei wünscht zu sprechen“, sagte die Schwester. „Soll reinkommen?“

„Dieser Herr hat die mechanische Wochenschrift, in der er gelesen hatte, zu und sah

Das tägliche Rätsel



Wagerecht: 1. Die Annahme, 8. Halbesier Grenzort in Titof, 9. Lanzförit, 11. Wonal, 13. Weinstock am Rhein, 14. Knabeng, 15. Deutscher Kranenführer im Weltkrieg, 16. Wiedergang für „im Aufwachen“, 17. Stammort der Deutschen in der indischen Gove, 18. Weinigstich dem Hundstich, 19. mit Weidlinwert zusammengeordnet, 20. amerikanischer Schriftsteller, 22. Göttergötter, 23. Chlo-Gänge, 24. Gebante, 25. eine der drei Toren, 26. Weidengrät, 27. Die Annahme.

Centraht: 2. Wollschafzucht, 3. Etrom in Wöhlen, 4. Zeichen für Lantlan, 5. größte der Cosmosphäre, 6. Leuchtbaum, 7. und 10. kleine Annernna, 12. Häufiger Gebrauchswort, 13. weibliche Personname, 15. Rechtsmittel, 17. Wort für Waden, 18. für amerikanischer Zahlwort, 19. Importier, 21. Ziergeschmied, 22. Wollschafzucht, 23. Weidengrät auf Area, 25. Etrom in Wöhlen (4 und 10. ein Buchstabe, 1 = 10. — Annahme: 1., 7., 8. und 27. sind vier Epochen).

Wahlung des vorigen Rätsels

Wagerecht: 1. 16, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Fortsetzung folgt

Fortsetzung folgt



